

16.11.2009

Ein Meister der Vielfalt

Lippische Landeszeitung
Nr. 267 Karty Ab. 14.10.09 Seite 4
Der Bielefelder Klaus-Dieter Ennen ist einer der kreativsten deutschen Origami-Künstler / Buch über die asiatische Kunst geschrieben

... sie entstehen in seinem Kopf und sind so fantasievol, dass der geklebte Modell-schreiner zumeist aufgewachtet wurde. 1998 gehörte er zu den 20 weltbesten Origami-Künstlern, die im Pariser Louvre ausstellen durften. Endkurzlich hat ihn der Verein Origami-Deutschland zum Ehrenmitglied ernannt.

Angesichts dieser Erfolge schlichte verwundert es, dass auch bei Ennen aller Anfang schwer war. 1982 habe ich mir mein erstes Origami-Buch gekauft. Ein Vierteljahr habe ich mich rangeseigt, bis ich halbwegs fähig konnte. Doch lassen an dieser nachvollziehbar reicht im halben Jahr mehr Entwürfe es vermerkte und kreierte eigene Modelle, mehr als 120 bisher, eine Zahl, die ihn oft selbst überrascht. Allein über hundert verschiedene Modelle habe ich schon entworfen, das ist man ganz erschrocken.

Seine Ideen nimmt Ennen aus dem täglichen Leben. „Es gibt

etwas, was man nicht fallen kann“, sagt der gebürtige Norddeutsche, Detailgenauigkeit ist Ennen wichtig, auch wenn er versucht, seine Kreationen mit möglichst wenigen Faltschritten zu erreichen. Wegen ihrer Komplexität hat er zum Beispiel zwei Bücher geschrieben, die über die Kunst des Origami handeln. Bislang hat er über 100 Bücher geschrieben.



Weihnachtskrippe

Bis hin zu den Schafen beteiligt war: Die vom Bielefelder Klaus-Dieter Ennen entworfenen Krippe aus Origami. (Lippische Landeszeitung)

aus Papier fertig ist, dauert es einige Stunden. Detailgenauigkeit ist Ennen wichtig, auch wenn er versucht, seine Kreationen mit möglichst wenigen Faltschritten zu erreichen. Wegen ihrer Komplexität hat er zum Beispiel zwei Bücher geschrieben, die über die Kunst des Origami handeln. Bislang hat er über 100 Bücher geschrieben.



Fingerfertig: Klaus-Dieter Ennen bei der Arbeit. (Lippische Landeszeitung)

Ohne Schere und Klebstoff

■ Origami (japanisch: Papier-falten) wurde in Japan entwickelt. Nach der Entdeckung des Papiers kam dem Rohstoff eine religiöse Bedeutung zu. Gefaltetes Papier wurde als Schmuck getragen. Lange waren nur wenige klassische Modelle wie der Kranich bekannt. Erst im 20. Jahrhundert setzte sich Origami als Kunstform durch. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen erste Bücher. Heute existieren verschiedene Origami-Stilrichtungen. Manche Künstler verwenden nur ein einziges Blatt Papier, andere stecken mehrere gefaltete Böden ineinander. Schere und Klebstoff sind meist verboten. Da die Modelle länger haltbar zu machen, können sie mit Draht verstärkt werden.